

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jacob Jonas Björnståhl ... Briefe auf seinen ausländischen Reisen an den Königlichen Bibliothekar C. C. Gjørwell in Stockholm

Welcher das Tagebuch des vorhin nicht beschriebnen Theils der Reise
durch die Schweiz, Deutschland, Holland und England enthält

Björnst^oahl, Jacob Jonas

Leipzig, 1782

Erster Aufenthalt zu Mainz

[urn:nbn:de:bsz:31-295262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-295262)

ehziger König auf seiner Reise nach Paris im Jahr 1771 durch Dypenheim gekommen ist, hat er die Absicht gehabt, dies Denkmal zu besuchen, allein wegen Mangels der Zeit hat er's bis zur Rückreise aufgeschoben; und weil er auf dieser einen ganz andern Weg gewählt hat, ist er nicht dazu gekommen, es in Augenschein zu nehmen.

Erster Aufenthalt zu Mainz.

Den 4. April reisten wir von Dypenheim ab, und kamen noch am selbigen Tage zu Mainz an. — Mainz liegt vier Meilen von Dypenheim. Die Stadt wird auf gleiche Art wie Paris erleuchtet, ist aber nicht regelmäßig genug gebauet: die Gassen sind schmal und krumm.

Den 5. April wollten wir dem kurfürstlichen ersten Minister, Freyherrn von Benzell, aufwarten: dieser Herr hielt sich aber auf seinen Gütern auf.

Darauf besuchten wir Herrn Isenbiehl, öffentlichen Lehrer der morgenländischen Sprachen auf der hiesigen Universität, und Herrn Michaelis Schüler. In Gesellschaft mit ihm besahen wir Freyherr Dalbergs Bibliothek, in welcher viele alte

alte Bücher, auch Manuscripte, anzutreffen sind. Wir sahen auch den Stammbaum des Freyherrn, der mit Christi Zeiten anfängt; und die Familie verwahrt noch heutiges Tages einen hebräisch geschriebnen Brief den Tod des Erlösers betreffend. Crede, si vis: non est articulus fidei. So viel ist unwidersprechlich, daß er der erste Freyherr im Deutschen Reiche ist, und wenn der Kaiser jemand zum Ritter schlägt, fragt er, ob jemand aus diesem Hause zugegen ist, um ihn zum Ritter zu erheben. Wir hatten die Ehre, Freyherr Dalberg selbst den Hof zu machen: er ist ein sehr artiger Herr; steht indessen mit dem gräflichen dalbergischen Geschlechte in keiner verwandtschaftlichen Verbindung.

Weiter begaben wir uns nach der ehemals den Jesuiten gehörigen Collegienbibliothek. Das Zimmer derselben ist hübsch, und hat unterschiedne Galerien; ist aber ziemlich dunkel. Herr Canonicus Zeuser, der in Italien gereiset, ist Bibliothekar. Er zeigte mir unter andern folgende werkwürdige Bücher: eine hebräische Bibel in groß Folio, in Handschrift, der aber die fünf Bücher Mose fehlen; — Biblia Latina, Moguntiae, 1462, 2 Folianten: der erste Band ist auf Pergamen, der andre auf Papier; — verschiedne andre alte Ausgaben der Bibel; — Ciceronis epistolae, auf feinem weißen Kalbpergamen, impressae a Jenson Gallico 1475, 4.; — Liber Lumen Animae dictus, qui per me Antonium Sorg civem Augustensem, characteribus

stagneis etc. 1477; — *Alberti Magni Opus de Animalibus*, impressum Mantuae per *Paulum Joannis de Butschboch* alumnium Moguntiensis Dioeceseos sub anno 1479, regnante ibidem *Frederico Gonzaga* Marchione Tertio, in sehr groß Folio, mit halbgothischen Buchstaben.

Von da giengen wir in das neulich angelegte Collegium oder Gymnasium, um solches zu besuchen. Es besteht aus acht Klassen; doch ist die achte noch nicht in Ordnung. Im November vorigen Jahrs, kurz nach Abschaffung der Jesuiten, ist diese neue Unterweisungsanstalt eröffnet worden. Alle Tage wird von 4 bis 6 Uhr mit zwey Klassen eine Prüfung angestellt: außerdem wird monatlich eine öffentliche Prüfung aller Klassen gehalten. Herr Baron Benzel findet sich fast täglich ein, um solche Schulprüfungen anzuhören; und er ist auch, von dem diese schöne Einrichtung ihren Ursprung herleitet. Herr Canonicus Hardt ist Rector dieses Collegiums. Wir wohnten einem Examen der beiden untersten Klassen bey. Zuerst examinirte der Professor der Geographie, und hernach der Professor der deutschen Sprache. Die Schüler antworteten gut, und zeigten, daß sie wohl unterrichtet waren. Am meisten wunderte es mich, daß sie dies alles seit dem verwichnen November hatten lernen können. Es ist ein Paradoxon, daß die Katholiken Deutsch lernen; und dieses Institut hat die Ehre, in einer so nützlichen Sache das erste Beyspiel zu geben.

Wir

Wir besahen noch eine andre Schulanstalt, die darauf abzweckt, geschickte Lehrer für deutsche Stadtschulen und Dorfschulen zu bilden. Wir hörten einer Vorlesung zu, die Professor Steigendesch in der physikalischen Astronomie hielt, und der die Schullehrer beywohnten, um das ihnen davon zu wissen nöthige sich zu eigen zu machen. Jeder von ihnen bekommt wöchentlich einen Thaler. Es sind auch Ausländer darunter. Der Abt zu Sulda hat verschiedne junge Leute hieher geschickt, damit sie sich die nöthigen Geschicklichkeiten erwerben sollen.

Am folgenden Tage, den 6. April begleitete uns Herr Isenbiehl nach einer Kirchspielschule, wo die Jugend ihre Studien anfängt, und die aus drey Klassen besteht. In der ersten wird das Lesen, das Schreiben und die biblische Historie getrieben; in der andern erlernen die Knaben die Geschichte, die Chronologie und die Anfangsgründe der Physik und Naturhistorie; und in der dritten wird Herrn Sacys biblische Geschichte, die Rechenkunst und die Algebra studirt. Die Kinder gaben so richtige Antworten, daß man darüber erstaunen mußte: was wird also nicht mit der Zeit aus ihnen werden? Sie werden gewiß Epoche machen. So wird der erste Grund in den Kirchspielschulen gelegt; von da wird die Jugend ins Collegium oder Gymnasium versetzt; und endlich gehen sie auf die Univerfität: diejenigen nun, die Lehrer bey den Kirchspielschulen zu werden gedenken, müssen sich sodann auf der besagten Schullehrerakademie weiter

ter bilden. Hier sind also die besten Anstalten getroffen worden, auf die Zukunft ein aufgeklärtes Menschengeschlecht zu schaffen. Diese Einrichtung ist schlechterdings die einzige in ihrer Art: wenigstens erinnere ich mich nicht, irgendwo eine ähnliche gesehen zu haben.

Ferner besuchten wir Herrn Baron Unneval, um das besondre Klavier, das er sich verfertigen lassen, zu besuchen. Die Töne können auf demselben bis ins Unendliche vervielfältigt werden; denn es hat zwey Alphabete; entweder piano, pianissimo oder forte. Dies Klavessin ahmt alle Arten Instrumente nach, und besteht aus vier Registern: es ist das einzige in seiner Gattung. Herr Unneval arbeitet daran, es zu einer noch höhern Vollkommenheit zu bringen; bis jetzt hats ihm schon tausend Karolinen oder Louisdors gekostet. — Er besitzt auch eine schöne Naturaliensammlung: die Schnecken hat er so nach der Natur abgezeichnet, daß man glaubt, sie wirklich auf dem Papiere liegen zu sehen.

Hernach machten wir einen Spaziergang nach Koffheim, von da wir uns weiter über den Main setzen ließen, um den Ort, wo Gustafsburg gestanden, zu beschauen. Jetzt sieht man davon nichts weiter, als den Platz oder Umfang der ehemaligen Burg, nebst einigen Steinen: der Platz wird in dessen noch heutiges Tages, selbst von dem Landvolke, Gustafsburg genannt. Gerade auf dieser Stelle,

Stelle, wo Gustaf Adolf eine Burg aufführen lassen, hat Hadrian eine feste Burg (Castrum) gehabt. Gustafsburg liegt übrigens auf einer Insel, wo der Main und Rhein zusammenfließen, Main gegen über. Man erzählte mir, als Gustaf Adolf hier graben lassen, um die Burg anzulegen, habe man verschiedne Alterthümer, als Inschriften u. dgl. in der Erde gefunden.

Nach unsrer Zurückkunft verfügten wir uns nach der Domkirche, wo wir uns den kurbürstlichen Schatz zeigen ließen. Dieser Schatz, der ziemlich kostbar ist, war es, der von Kurbürst Albrecht von Brandenburg gesammelt war, und zur Reformation Anlaß gab. (Siehe Hornii historia ecclesiastica.)

Hierauf besahen wir Drusus Monument, das jetzt Eichelstein heißt: vor diesem stand ein Adler darauf; es ist neben der Citadelle. Dies Denkmahl hat viel Aehnlichkeit mit Pompejus Grabmahl zu Albano. Auch hier hat Gustaf Adolf den Anfang zu einer Citadelle gemacht, wovon wir noch die Bastionen sahen.

Endlich legten wir einen Besuch bey Vater Goldhagen ab, der Novum Testamentum Graecum cum lectionibus variantibus, in Octavo, herausgegeben, sich außerdem durch verschiedne andre Schriften bekannt gemacht hat, und jetzt damit beschäftigt ist, gegen Voltaire zu schreiben.

Den 7. April zeigte uns Vater Suchs, Benedictinermönch und Professor der Theologie, zugleich ein starker Antiquarius, seine Abhandlung über die mainzischen Alterthümer. Vor diesem hat er in Kriegsdiensten, und zwar bey der Artillerie, gestanden.

Nachmittags begaben wir uns nach dem Karthäuserkloster, welches ein großes und schönes Gebäude ist, und eine anmuthige Aussicht nach dem Rhein hat. Die Kirche ist prächtig und hat unterschiedliche alte Gemälde. Der dasige Schatz und Kirchenornat sind ziemlich reich. — In der Klosterbibliothek sind zwar viele lateinische Handschriften von klassischen Schriftstellern und Kirchenvätern vorhanden; sie sind aber fast insgesammt schlecht geschrieben. Auch findet man hier manche Bücher aus den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst. Namentlich verdient hier angemerkt zu werden, daß Psalterium Davidis per Johannem Faust Civem Moguntinum et Perrum Schoifer de Gernsheim Clericum A: no Dom. 1459. XXIX die mensis Augusti, in Folio, mit sehr großen Buchstaben und musikalischen Noten, daselbst anzutreffen ist. Von diesem Psalter finden sich hier drey Exemplare, sämtlich auf Pergamen; und die Mönche machen von allen dreyen bey ihrem Gottesdienste täglich Gebrauch. Ein Holländer hat einmahl eins davon kaufen wollen, und sich erbothen, es mit Dukaten zu bedecken. Es ist dieser Psalter so rar, daß man in der strasburger Bibliothek zwey Blätter davon als eine un-
gemeine

gemeine Seltenheit zeigt; und hier hat man, wie gesagt, drey Exemplare, die zum täglichen Gebrauche dienen. — Man findet hier einige andre von den ältesten Bibelausgaben, als Biblia Latina ohne Anzeige des Druckortes und der Jahrzahl, in zwey Foliobänden, mit großer Schrift; verschiedene lateinische Bibeln in Quart; dergleichen deutsche, (die von 1462 aber ist verkauft worden); *Opus Vitae Christi secundum seriem Evangelii per Leutolphum de Saxonia, Argentinae, 1483, Fol. u. s. w.*

Darauf nahmen wir dasjenige Haus, worin die Buchdruckerkunst erfunden und zuerst ausgeübt worden ist, in Augenschein. Es liegt in der Schusterstraße, ist groß und wird gegenwärtig von mehreren Familien bewohnt. In eben diesem Hause ist auch die Kapelle der drey Könige.

Erster Aufenthalt zu Frankfurt am Main.

Den 8. April reisten wir mit le Coche d'eau oder dem Marktschiffe den Main hinauf nach Frankfurt, welches ungefehr vier deutsche Meilen von Mainz liegt. Die Stadt ist sehr hübsch, hat angenehme Spaziergänge, und wird des Abends ziemlich gut erleuchtet.

Den